

Gandersheimer Kreisblatt

www.gandersheimer-kreisblatt.de

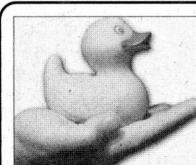
Donnerstag, 5. August 2010

Nr. 180 / 177. Jahrgang

37575 Bad Gandersheim, Postfach 1109, Telefon (0 53 82) 98 11-0, Telefax 63 56

H 3129 A

Einzelpreis € 0,90



Ihr neues Bad
aus EINER
Hand.

von der
STRATEN

Für schönere Bäder • Für Wärme zum Wohlfühlen

Rohrsanierung • Gas-Check

Willershausen • Fürst-Wilrich-Str. 12 • Tel. (0 55 53) 4206
Internet: www.von-der-straten.de



Nachrichtenübermittlung besonderer Art: Optisch-mechanische Telegrafstationen Stützpunkte der ersten Fernmeldelinien in Deutschland zwischen Heber, Selter und Elfes

Rekonstruktion des Linienverlaufes nach heutigen Erkenntnissen – Stationsgebäude von 1833 bis 1849 in Betrieb – Weitere Nachforschungen

Naensen/ Altgandersheim (jhs). Für die Durchführung der optischen Telegrafie waren einst von Preußen für die Strecke zwischen Berlin und Koblenz 62 Stationsgebäude in Betrieb. Im hiesigen Bereich und in den Mittelgebirgslagen sind die Gebäude stets auf freistehenden Höhenlagen der Gebirgsketten entstanden. Die Höhenkuppen des Heber, Selter und Elfes wurden seinerzeit mit solchen Stationsgebäuden bebaut. Die Nachrichtenübermittlung der besonderen Art wurde im Herzogtum Braunschweig jedoch nur 16 Jahre praktiziert, wenngleich sie während dieser Zeit die bestmögliche Lösung darstellte. Sie wurde hier ab 1849 von der elektrischen Telegrafie abgelöst.

Mit der „optischen Telegrafie“ wurden nur Sichtzeichen – keine Schriftzeichen – übermittelt. Diese Neuerungen, von Frankreich mit dem Chappe-Telegraphen seit 1793 betrieben, erreichte zur Zeit der französischen Revolution großes Aufsehen und England folgte mit dem Bau des Marine-Telegraphen. Preußen griff 1832 die englische Telegrafentechnik auf und verbesserte sie. Es hatte 1815 die Rheinprovinzen zugesprochen bekommen. Eine direkte Verbindung dahin bestand aber nicht; denn dazwischen lag „Ausland“, das Königreich Hannover und das Herzogtum Braunschweig. Beide Länder gaben ihre Zustimmung für den Bau solcher Einrichtungen und die Bedienung durch preußi-

sches Personal.

Auf den schon genannten Höhenbereichen baute man ein Stationsgebäude mit angebautem Turm, der einen etwa 7 Meter hohen Mast (Maschine) trug, an dem drei Paar Flügelarme (Indikatoren) untereinander angebracht waren. Durch die Stellung der „Arme“ zueinander konnten 4095 verschiedene Zeichen eingestellt werden. Die Telegrafisten konnten die Inhalte der Staatsdepeschen selbst nicht entschlüsseln. Das war nur an den Endpunkten bei den Expeditionen möglich, später auch in Köln. Insoweit war die Geheimhaltung der Meldungen gewährleistet und eine Manipulation ausgeschlossen. Auf einer Station waren in der Regel zwei Beamte tätig; die dem Preussischen Kriegsministerium unterstanden.

Signalstation auf Selter

In dem so genannten Topographischen Atlas des Königlich Hannoverschen Offiziers August Papen von 1842 sind die Signalstationen vermerkt. Für den hiesigen Bereich belegt Blatt-Nr. 60 (Einbeck) die verschiedenen Stationen, so auf dem Selter, dem Elfes bei Mainzholzen, auf dem Holzberg bei Linnenkamp und dem Burgberg bei Bevern/ Warbsen, letztere alle im heutigen Landkreis Holzminden gelegen. Nach der anderen Seite vom Selter aus gesehen war zunächst die nächste Station bei Hahausen (Nr. 24). Da der Abstand von dort bis Naensen mit rund

22 000 Meter des Öfteren zu „Übertragungsmängeln“ führte, wurde etwa mittig der Strecke im Jahre 1843 die Station Nr. 24a in Altgandersheim eingerichtet. Über die Station auf dem Selter bei Naensen soll nachfolgend Näheres ausgeführt werden.

Die Einweihung der Selter-Station erfolgte am 25. August 1833. Dazu gibt es einen Bericht über die Vorankündigung dieses Ereignisses unter dem Datum vom 14. August 1833 im damaligen „Wochenblatt für den Kreis Gandersheim“, dem heutigen Gandersheimer Kreisblatt.

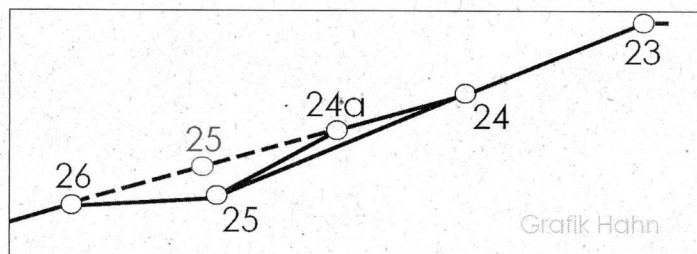
In den zurückliegenden Jahren ist verschiedentlich schon – auch in der heimischen Presse – über diese früheren Einrichtungen

Preussischen Obertelegrafisten Karl Wilhelm Peters – daraus abgeleitet die heutige Flurbezeichnung – und den Untertelegrafisten August Wilhelm Linder, die mit ihren Familien in der Telegrafstation wohnten.

Standortneubestimmung

Hinsichtlich der Standortfrage gibt es problematische Einordnungen, denen man bisher nicht näher nachgegangen ist. Auch bei anderen Standorten des Streckenverlaufes haben sich im nachhinein Bedenken und Abweichungen aufgezeigt.

Der „Hobby-Historiker“ Wilfried Hahn aus Liebenburg untersucht gegenwärtig die Standortbelange der optischen

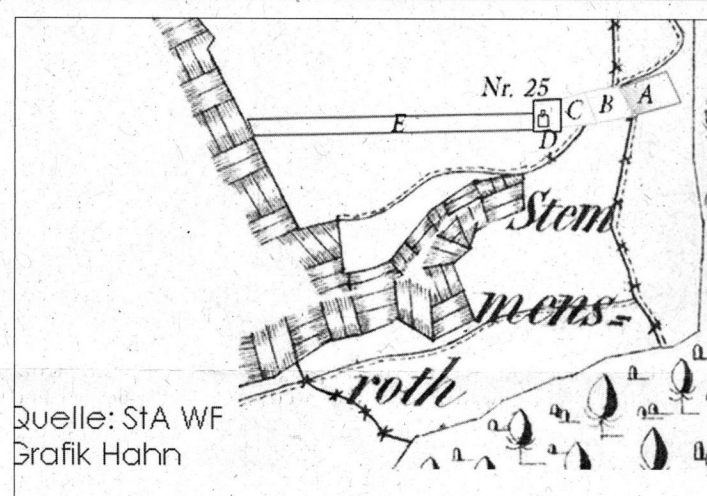


Rekonstruktion des Linienverlaufes nach heutigem Stand; gestrichelte Linie bisher angenommener Verlauf.

gen berichtet worden. Auch der frühere Heimatpfleger, Lehrer Waßmus aus Naensen, hat in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine detaillierte Darstellung der Standortbestimmung festgehalten. Das Ehepaar Ebrecht – langjährige Ahnen- und Heimatforscher – hat dieses in den „Aufzeichnungen vom Dorf Naensen“ von 2008 für die Nachwelt dokumentiert.

Ausgangspunkt für die Station Nr. 25 war der in der „Papen-Karte“ vermerkte Standort auf dem höchsten Punkt des Selter im Oberbeckenbereich des heutigen Pumpspeicherwerkes. Das macht durchaus Sinn für die Standortwahl. Von Bedeutung war, dass an der besagten Stelle Freiraum für ein Wohnhaus für zwei preussische Beamte notwendig war. Überdies soll auch eine Gartenanlage bestanden haben. So ist im Naensener Sprachgebrauch von „Peters Garten“ die Rede. Verschiedene Eintragungen im Kirchenbuch belegen als Bedienstete den Königlichen

Telegraphenstation auf dem Selter, um diese neu zu definieren. Dabei kann er auf Akten aus dem Niedersächsischen Staatsarchiv Wolfenbüttel zurückgreifen. Unter Verwendung von weiterem Kartenmaterial und den zu damaliger Zeit verwendeten Flurnamen konnte unter Berücksichtigung der heute vorhandenen Kartenwerke in einer Computersimulation eine gegenüber der bisher vorliegenden Standortbeschreibung eine weiter südlich gelegene Stelle nahe dem Selterkamm bestimmt werden. Ausschlaggebend sind besonders die Eintragungen im Staatsarchiv, wonach die Verbindungslinien der Telegrafstationen Nr. 24 Hahausen – Nr. 25 Naensen – Nr. 26 Mainzholzen im Winkel von < 170° angeordnet waren. Der Standort Altgandersheim mit der Nr. 24a wurde – wie schon dargelegt – erst später eingerichtet. Die Sichtverbindungs-linien in der „Papen-Karte“ ergeben zwischen den besagten Standorten jedoch eine Sichtli-



Der Feldriss mit der eingelegten Telegrafenanlage Nr. 25 Naensen a. d. Selter.

nie von annähernd 180°. Um das auszugleichen, muss der bisher angenommene Selter-Standort weiter südlich gesucht werden.

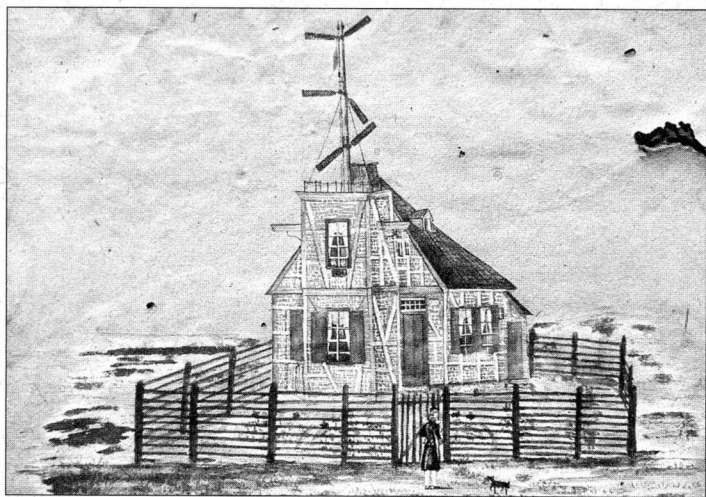
Hahn hat in Zusammenarbeit mit dem Ehepaar Ebrecht und Vertretern des Heimatvereins Greene, deren Einbindung zu den Standortbelangen noch nachfolgend herausgestellt wird, eine Ortsbesichtigung durchgeführt. Im Kammbereich Richtung Bruchhof, circa 1900 Meter südlich gegenüber dem bisher angenommenen und im Kartenwerk eingetragenen Standort, konnte im Selter-Wald eine abgegrabene ebene Fläche in der Größenordnung von ca. 12 x 12 Meter ausgemacht werden.

Sofern man sich den dort jetzt vorhandenen Baumbestand wegdenkt, bestehen nach beiden Seiten gute Sichtverhältnisse. Hahn bezieht sich überdies auf einen im Staatsarchiv befindlichen Vermessungsbericht des F.W. Baumgarten aus Wenzeln vom 4. Dezember 1833 an das Herzogliche Amt Greene mit einer detaillierten Ortsbeschreibung und dem dazugehörigen Vermessungsriß. Der besagte Standort ist in unmittelbarer Nähe des Roswitha-Wanderweges auf einem Plateau bei ~ 293 Meter üNN einzuordnen. Auf gleichem Höhenniveau befindet sich etwa 200 m westlich eine Quelle, von der die ehemalige Station mit Wasser versorgt werden konnte.

Weiter wird von den Beteiligten angestrebt, an der im Selter

neu ausgemachten Standortfläche Probegrabungen durchzuführen. Dazu ist bereits durch Hahn mit der Denkmal-schutzbehörde beim Bauamt der Stadt Einbeck Kontakt aufgenommen worden, die diese Maßnahme positiv sieht und fachkundig begleiten wird.

Das besagte Stationsgebäude war von 1833 bis 1849 in Betrieb. Nach der Nutzungsaufgabe mussten diese baulichen Anlagen rückstandsfrei beseitigt werden, sofern sie nicht einer praktikablen und der Umgebung zulässigen Verwendung zugeführt werden konnten. So wurde auch das „Selterhaus“ auf Abbruch versteigert, was aus den Archivunterlagen in Wolfenbüttel nachvollzogen werden kann. Angestrebt wurde jedoch ein Wiederaufbau in Ortsbereichen. Vergleichbaren Wiederaufbau an anderer Stelle gibt es zum Beispiel in Mainzholzen. Meistbietende waren bei der Versteigerung Kaufmann Alois Schlüter aus Greene und Kuhhirt Heinrich Mönckemeyer aus Ammensen. Über einen Geldeingang gibt es keinen Beleg und somit bleibt vorerst unklar, wer von den beiden den Zuschlag erhalten hat. Erste Feststellungen in Greene im Umfeld des damaligen Eigentümers Kaufmann Schlüter konnten zwar bisher keine Bestätigung finden, es käme hier nur der Anbau am Gebäudekomplex Steinweg Nr. 6/ Ecke Pfaffenstraße in Frage. Über den Fortgang der weiteren Nachforschungen wird zu gegebener Zeit berichtet.



Telegraph Nr. 21 Hornburg, Quelle: Siebert-Hornburg, Bildarchiv Hahn.